

Gedicht : us : Mer singed äis!

Autor(en): **Eschmann, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **8 (1945-1946)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-181037>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Usem Werk vom E. Eschmann

Gedicht

Us: Mer singed äis!

Liedli vu häime.

Liedli vu häime,
Wie lütisch so frisch,
Hell wie-n-es Glöggli,
Wänn Fiirabig isch.

Schwänzlich dur 's Dörfli
Und gumpisch i d'Flueh,
Tanzisch und lachisch
Und juuchsich derzue.

Bisch mer mis Brüütli,
De bisch mer mis Glück.
Bisch mer im Näbel
En sunnige Blick.

Bisch mer vum Himmel
En goldige Stern.
Liedli vu häime,
Wie los i so gern!

Liedli vu häime,
Grueb uus vu der Räis!
Sitz zue mer uf's Bänkli,
So singed mer äis!

Fiirweh.

Liisli schliich i über d'Straße,
Und i wäiß nüd, was i will.
Lustig gahd's in allne Gasse,
I mim Herzli isch es still,
Und es chlagt und chlopfet schwer:
Wänn i nu dihäime wer!

D'Glogge lüüted über's Stedtli.
Fiirli tönt's i d'Abigrueh.
Langsam schlüüf i i mis Bettli,
Und i lose truurig zue,
Und i chehr mi hin und her:
Wänn i nu dihäime wer!

Früntli winkt mer na mis Schätzli
Us em Rähmli a der Wand,
Rüeft mer an es Schatteplätzli, —
Und es Tröpfli fällt uf d'Hand,
Und dä wird's mer erst rächt
Wänn i nu dihäime wer! [schwer:

D'Taufi.

Es lüüted im Türmli
Em Chindli, 's isch Ziit.
Näi, lueg ä, wie's herzig
Im Chüsseli liid.

Es schlöflet na ruehig.
Si Äugli sind zue,
Und d'Gotte träid's liisli
I 's Chileli ue.

Drüü Tröpfli uf 's Chöpfli,
Und 's Chindli vertwacht.
Dä müüderlet's wiiter,
Mis Chindli, guet Nacht!